KIRCHGEMEINDE
KIRCHBERG

Wort der Woche

Pfarrer Frank Buchter / 19. September 2021

Zum Zusammenhalt der Gesellschaft (Bettags-Botschaft des Synodalrats)

In den vergangenen Monaten war oft die Rede davon, dass Jugendliche ganz besonders unter den Folgen der Pandemie zu leiden hätten. Dies wurde denn auch in zahlreichen Studien und aufgrund zunehmender psychologischer Beratungen von Jugendlichen bestätigt. Gleichzeitig waren insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeeinrichtungen über viele Wochen praktisch von der Aussenwelt isoliert.

Zwischen diesen beiden Extremen finden sich unzählige Mitmenschen, die von existenziellen Sorgen geplagt sind, sei es, dass sie in ihrer Tätigkeit praktisch mit einem Berufsverbot belegt worden sind oder dass ihre Arbeitsstelle aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie gefährdet ist. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass sich viele Menschen über ihre Zukunft und die ihrer Kinder sorgen, während andere die Folgen von Covid-19 kleinreden.

Das Jahrhundertereignis Pandemie fordert unsere Gesellschaft in höchstem Masse. Wenn uns die Geschichte eines gelehrt hat, dann dies, dass in schwierigen Zeiten eine gemeinsame Vision, eine gemeinsame Vorstellung über die Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Denn allein dies ermöglicht es, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken und gemeinsam Schritte in die Zukunft zu tun.

An dieser Stelle können wir von Jesus lernen, – der eine klare Idee von dieser Welt und unserem Zusammenleben hatte. Er nannte sie das «Reich Gottes».

In seinem Blick auf die Welt waren deshalb zwei Dinge ganz zentral:

1. Es gibt etwas Grösseres als uns und unsere Welt.
2. Jeder und jede von uns hat die Zeit, die Fähigkeit, die Kraft, die Kompetenz und die Ressourcen, um an diesem Grösseren mitzuwirken.

Als Christen und Christinnen können wir dazu beitragen, dass dieses «Reich Gottes» jeden Tag ein kleines Stückchen Wirklichkeit wird. Hier und jetzt. «Selbstwirksamkeit» nennt man das heute - und das gehört mit in die Reihe der wichtigsten Erfahrungen, um Mut, Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft zu stärken. Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung, selbst etwas bewirken zu können. Etwas verändern zu können.

Liebe Gemeinde

Der Synodalrat hofft, dass es uns immer wieder neu gelingen möge, den einen oder andern Beitrag an das Werden des Reiches Gottes beizutragen und dass der Segen Gottes über dem Wirken seiner Gemeinde sein werde.

Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. (Mt.6,2§/33)

Jesus lenkt mit seinen Worten zur Sorglosigkeit unseren Blick auf etwas Grösseres. Es ist, wie wenn er uns einladen würde, einen Schritt zurückzutreten von den Sorgen und in aller Ruhe das Gesamte anzuschauen. Was nützen all deine Sorgen, es bringt dich und alle eigentlich nicht weiter und ist auch keine Lösung, sondern bedrückt dich nur mehr und mehr. Die Sorge wurmt und verändert nichts. Irgendwo las ich mal den interessanten Satz:
"Die Sorge um mein tägliches Brot ist eine materielle Frage. Die Sorge um das Brot meiner Schwester/meines Bruders ist eine geistliche Frage". Mehr Gewicht, mehr Bedeutung hat doch wohl die geistliche Frage, welche sich auch um das Wohl des Nächsten kümmert. Der Blick auf den Nächsten, die Welt insgesamt, auf das verbindende und gemeinsame und erst recht auf Gott lassen schnell manch ein persönliches Problem kleiner erscheinen. "Suchet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit" rät Jesus. Für mich heisst dass, immer wieder mal im Alltag innehalten, probieren auf Distanz zu gehen mit den kleinen Alltagssorgen und -ängsten versuchen, Gottes Reich in dieser Welt zu sehen.

Aufgabe von uns Christen und der Kirche ist es, Schwächere und Leidende zu begleiten und zu unterstützen. Dabei geht es um Medizin, um Wirtschaftspolitik, um Verkehrssicherheit, um Gerechtigkeit für Frauen, um Arbeitsplätze für Behinderte, um Chancen für Kinder aus Afghanistan, um gerechte Noten bei Prüfungen, um grosszügige Aufnahme von Asylsuchenden, um Chancen und Hilfe für Corona-Konkursopfer. Mögen wir uns alle, wenn kleine oder auch grössere Sorgen uns plagen, besinnen auf die Werte unserer Eidgenossenschaft, Freiheit Unabhängigkeit, Frieden; mögen wir uns besinnen auch die christlichen Werte Versöhnung, Vergebung, Nächstenliebe; mögen wir uns besinnen auf unsere Möglichkeiten, für das Wohl der Stadt Solidarität und Toleranz zu praktizieren und über Gräben Brücken zu bauen.